

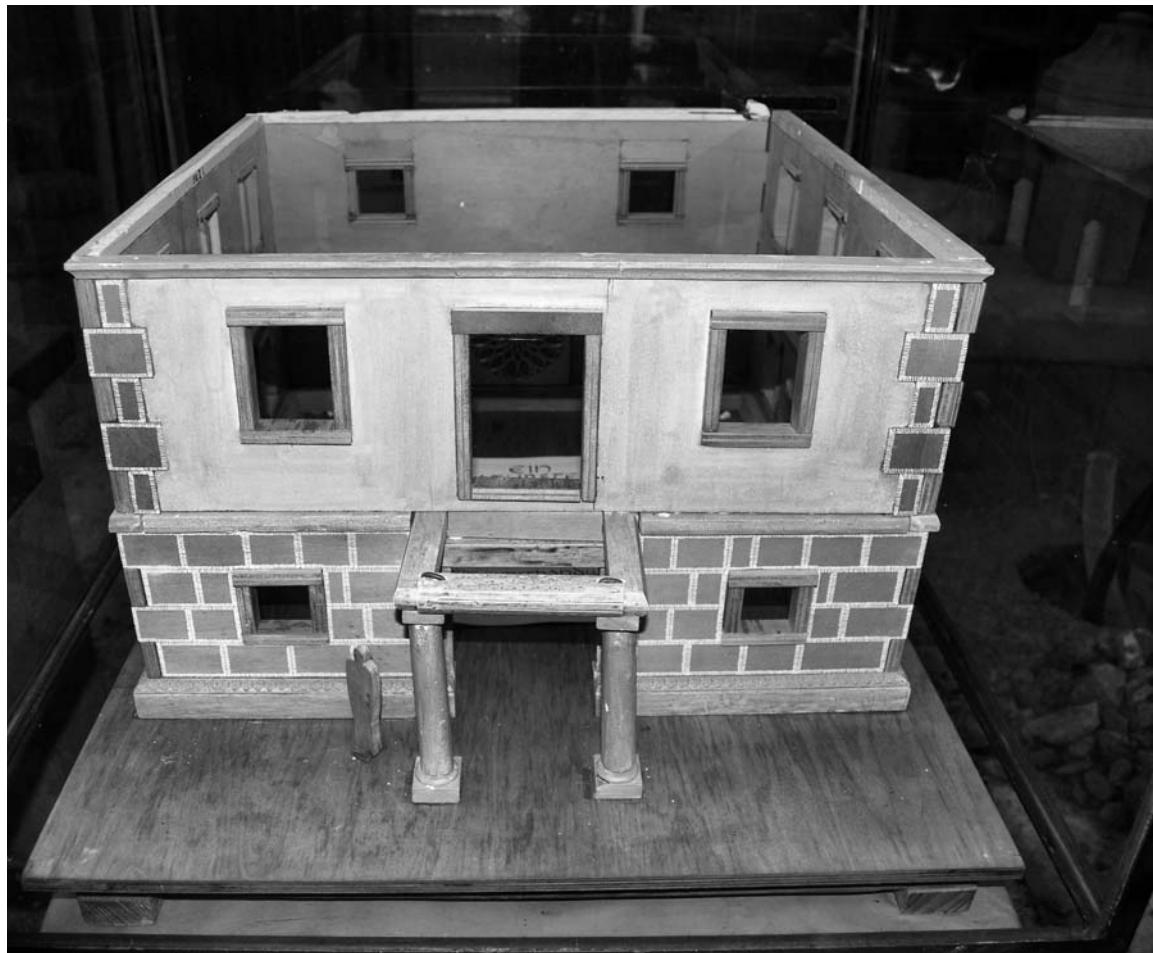
ZU VERKAUFEN: TRAUMHAUS AUS STEIN

ROBERT STADLER

Er war Bildhauer mit Leib und Seele – und er hatte einen Traum: den Traum von einem Haus, ganz aus Stein. Nicht für sich selbst wollte er es bauen, sondern für jemanden mit einer besonderen, tiefen Beziehung zu Stein und zur Kunst. Während mehr als vier Jahren arbeitete er wie besessen an der Umsetzung seiner Idee. Werkstein für Werkstein entstand unter seinen Händen, etwa 400 Stück insgesamt. Einen Käufer fand Dieter Wettstein jedoch nicht. Vielleicht geht sein Traum nach seinem Tod aber doch noch in Erfüllung?

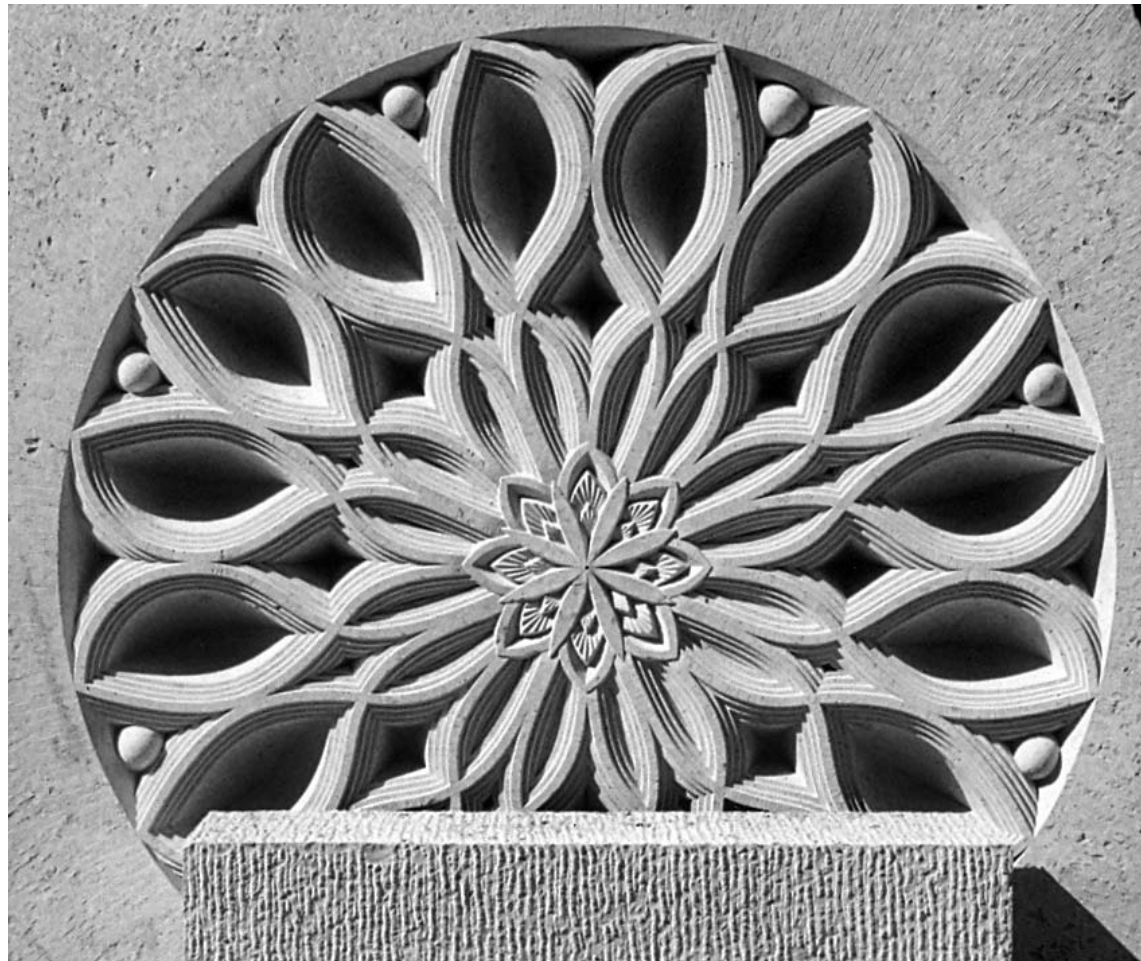
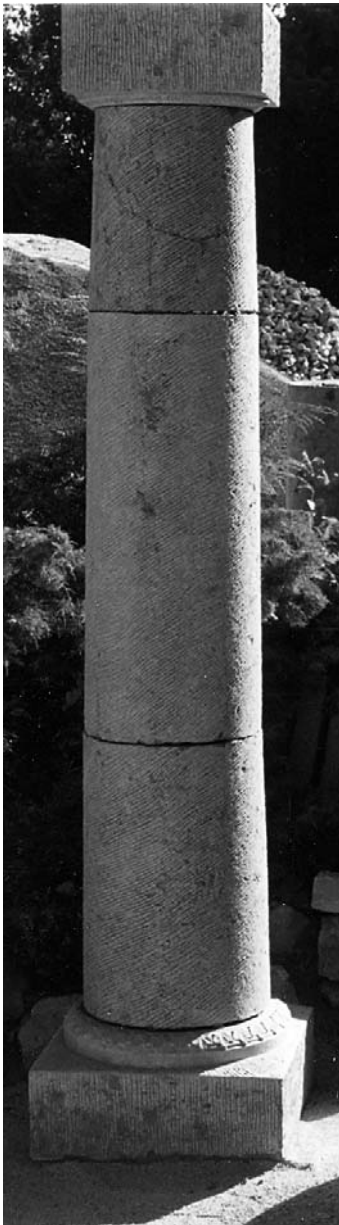
*Oben (v.l.n.r.): Holzmodell des Steinhauses von Dieter Wettstein
• Säule des Portalvorbaus •
Kunstvoll gearbeitete Rosette im «Grossen Stein»*

*Unten: Insgesamt 400 einbaufertig bearbeitete Werksteine warten auf einen Abnehmer.
(Fotos: aus dem Nachlass von Dieter Wettstein / Robert Stadler)*



Am Eingang zum Skulpturenpark der Künstlerkolonie Steinmaur am Rande des Lägern-Steinbruchs steht heute das märchenschlossartige Atelier verlassen da. Hier lebte und arbeitete bis kurz vor Weihnachten 2009 der Bildhauer Dieter Wettstein. Der Tod ereilte ihn plötzlich, nur gerade fünfzig Jahre und ein paar Monate alt ist er geworden. Wie seine Schwester Lolo Bachmann-Wettstein aus Hettlingen ZH erzählt, war ihr Bruder ein ausserordentlich bescheidener und gleichzeitig grosszügiger Mensch. Er hatte ein offenes Herz zum Geben, aber Mühe, selbst etwas anzunehmen, nicht einmal das, was ihm zugestanden hätte.

Dieter Wettstein träumte in jungen Jahren davon, sich allein von seinem künstlerischen Schaffen einen bescheidenen Lebensunterhalt verdienen zu können. Schon bald



musste er jedoch einsehen, dass dies für ihn eine zu grosse Herausforderung war, zumal er es immer wieder kategorisch ablehnte, vermehrt kommerzielle Auftragsarbeiten zu übernehmen, wie etwa die Fertigung von Grabmalen. Geld besass er wenig bis gar keines. Mit gelegentlichen Arbeiten für den Steinbruch Lägern, mit Verkäufen von einzelnen Skulpturen oder Zwischenverdiensten auf dem Bau konnte er sich knapp über Wasser halten. Er kam auch zu einigen schönen figürlichen Aufträgen, so beispielsweise für einen Brunnen für die Stadt Zürich.

Von der Antike inspiriert

In den frühen 1980-er Jahren hatte Wettstein Reisen nach Italien und Griechenland unternommen. Mit vielen Eindrücken und Inspirationen von Bauten aus der Antike kehrte er an seinen damals noch

sehr einfachen Werkplatz in Steinmaur zurück. Begeistert vom Gesehenen begann er, Säulen und Bögen aus Lägernkalkstein zu hauen und sich damit sein eigenes, ganz spezielles Atelier zu bauen. Als ihm dabei das Geld für den Kauf neuer Steine ausging, verwertete er alte Sandsteinquader aus einer Bauschuttdeponie. Mit dem Anteil am Erbe seines im Jahre 1990 verstorbenen Vaters konnte er sein Atelier in mehrjähriger Arbeit schliesslich doch weitgehend fertig stellen. Mit dem grössten Teil des väterlichen Erbes aber realisierte Wettstein seinen Traum vom Natursteinhaus. Die Idee dazu hatte er jahrelang mit sich herumgetragen; in den Jahren 1997 bis 2001 setzte er sie in eigener Arbeit in die Tat um.

Der einfache und klare Gebäudeplan zeigt ein zweigeschossiges Haus mit einem äusseren qua-

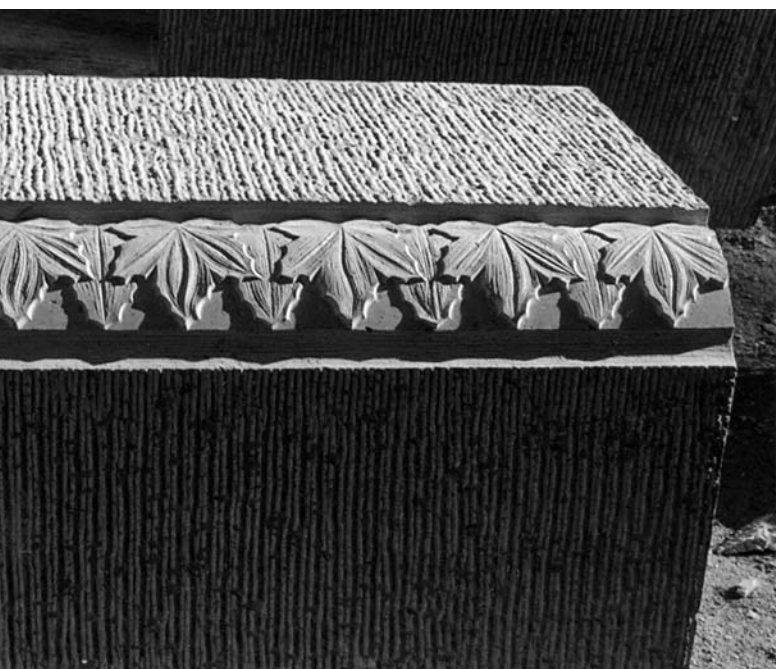
dratischen Grundriss von 11,23 x 11,23 Meter. Die lichte Weite im Innern misst genau 10 x 10 Meter, die Wohnfläche auf den beiden Geschossen beträgt somit insgesamt 200 Quadratmeter. Das Haus verfügt auf drei Seiten über je eine Türöffnung und zwei Fenster im Erdgeschoss sowie über zehn Fenster und eine Balkonöffnung im Obergeschoss. Beide Geschosse sind 3,2 Meter hoch. Die Form des Daches lässt Wettstein auf seinen Plänen offen.

Die Sockelbank und das gesamte 50 Zentimeter dicke Mauerwerk des Erdgeschosses, ebenso die Säulen des Haupteingangs sowie die Eckpartien, Fenstereinfassungen und Gesimse des Obergeschosses bestehen aus massivem Naturstein, teils aus Lägernkalkstein, teils aus gelbem deutschem Juramarmor. Die sichtbaren Oberflächen sind teils fein, teils grob gezahnt, die

Fugenflächen sind gesägt und überarbeitet, die Standflächen gespitzt.

Kunstvoll und filigran

Bemerkenswert sind die sehr sorgfältig gearbeiteten Verzierungen. So zeigt die insgesamt rund 40 Meter lange Sichtkante der Sockelbank ein feines Profil mit Ahornblattmotiv. Das gleiche Motiv findet sich wieder an den Stürzen der Türleibungen und an den Basen und Kapitälern der Säulen des Balkonvorbaus auf der Haupteingangsseite. Ein weiteres Dekor bildet das Weidenblattmotiv am umlaufenden Stockgurt des Erdgeschosses. Wichtigstes Zierelement am Haus aber ist das von Wettstein als «Grosser Stein» bezeichnete Werkstück im Mauerwerk der Rückwand. Dieser Stein reicht über vier Mauersteinschichten, er misst 242 x 242 Zentimeter und ist 39 Zentimeter dick. Auf der Aussen-



Dieter Wettstein liebte das exakt gearbeitete filigrane Ornament. Zwei Motive ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Steinhaus: das Ahornblatt und das Weidenblatt.

seite findet sich das kunstvoll gearbeitete Motiv einer Muschel, auf der Innenseite das einer Rosette. Es ist ein wunderschön gearbeiteter Stein, ein kunsthandwerkliches Meisterstück in sich selbst!

An seinem Steinhaus arbeitete Dieter Wettstein unermüdlich und mit grosser Begeisterung während mehr als vier Jahren, Tag für Tag. Er war überzeugt, mit dem Verkaufserlös für die nächsten Jahre keine finanziellen Sorgen mehr haben zu müssen und sich so wieder vermehrt seinem figürlichen künstlerischen Schaffen widmen zu können. Eigenhändig erstellte er eine schmuck aufgemachte und mit Zierschrift gestaltete Verkaufsbroschüre, worin das Haus mit Plänen, Zeichnungen und Fotos detailliert dokumentiert ist. Wettstein gelangte damit an mögliche Interessenten, an Architekten, Bauherren und Gemeindebehörden. Doch der Erfolg blieb ihm versagt. Viele bewunderten zwar das kunstvoll gestaltete Werk; ein Verkaufsabschluss kam aber nicht zustande. Wettstein fehlte es dazu wohl auch etwas an der notwendigen Verkaufsermentalität.

Dass er sein Projekt, in das er sein ganzes Geld und manche Jahre seines Lebens gesteckt hatte, nicht seinen Vorstellungen entsprechend zu Ende führen konnte, lähmten die Schaffenskraft des Bildhauers nachhaltig. Statt von den Früchten seines Lebenswerkes wenigstens einige Zeit in gesicherten finanziellen Verhältnissen leben zu können, musste er wieder mit kleineren Aufträgen seinen bescheidenen Lebensunterhalt bestreiten. Die bittere Enttäuschung darüber hat er wohl nie überwunden.

Was nun?

Heute, ein knappes Jahr nach Dieter Wettsteins Tod, liegen die 400 Werkstücke seines Traumhauses auf dem Werkplatz in Steinmaur noch immer genau so da, wie sie der Künstler selbst sorgfältig gelagert hat. Jeder Stein ist einbaufertig bearbeitet und nummeriert. Man

müsste einzelne Werkstücke nur noch etwas reinigen, dann könnte man sie gleich abtransportieren und versetzen. Was soll nun aus ihnen werden?

Lolo Bachmann-Wettstein ist es ein grosses Anliegen, dass das einmalige Projekt in irgendeiner Form doch noch realisiert werden kann. Der Gedanke, das einmalige künstlerische Erbe ihres Bruders, die jahrlange Arbeit und die dafür aufgewendete Energie könnten schliesslich unbeachtet in einer Schutthalde enden, ist ihr unerträglich. Gewiss ist Wettsteins Steinhaus ein recht spezielles, um nicht zu sagen ausgefallenes Gebäude, für welches sich nicht jeder beliebige Standort eignet. Innerhalb einer modernen Einfamilienhaussiedlung wäre es wohl fehl am Platz. Als Solitär in einer behutsam gewählten Umgebung liesse es sich aber sehr wirkungsvoll zur Geltung bringen. Ideal wäre wohl ein Nutzer mit einer besonderen Affinität zum Naturstein und zum Steinkunsthandwerk.

Möglich wäre aber auch eine öffentliche Nutzung etwa in Form eines kleinen Steinhandwerker-Museums, eines Ausstellungsbauwerks oder einer Ausbildungsstätte, beispielsweise an einer entsprechenden Schule. Auch als Kunstgalerie, als kulturelle Begegnungsstätte, als Musik-, Tanz- oder Theaterraum kann man sich das Steinhaus sehr gut vorstellen. Der zweigeschossige Innenraum bietet gestalterisch sehr viele Möglichkeiten, da Wettstein die Art des Zwischenbodens, der möglichen Zwischenwände und überhaupt den gesamten Innenausbau völlig offen gelassen hat. Auch die Form des Daches kann noch frei gewählt werden.

Vielleicht hat jemand unter den Leserinnen und Lesern von «Kunst+Stein» eine Idee für Dieter Wettsteins grossartiges Vermächtnis? Wer hilft mit, den Traum eines aussergewöhnlichen Menschen doch noch wahr werden zu lassen?

Dieter Wettstein



Dieter Wettstein (geboren 1959) wuchs zusammen mit zwei älteren Schwestern in Wetzikon im Zürcher Oberland auf. Ein Jahr vor der Matura brach er die Mittelschule ab und begann im Bildhaueratelier von Beat Kohlbrenner in Steinmaur ZH eine Lehre als Bildhauer. Da sein Lehrmeister damals vor allem Holzskulpturen herstellte, wechselte er für die zweite Hälfte der Ausbildung in die Werkstatt von Steinbildhauer Romano Fenaroli in Zürich-Witikon.

Nach Abschluss der Lehre im Jahr 1980 kehrte er nach Steinmaur zurück, wo er viele Jahre in einer selbst gebauten, einfachen Unterkunft direkt neben seinem Arbeitsplatz wohnte. In der ersten Zeit lebte Wettstein seine Begeisterung für die Bildhauerkunst voller Ideen und Tatendrang aus. Er ging in seiner Steinwelt völlig auf, arbeitete intensiv, oft euphorisch. Neben verschiedenen Skulpturen schuf er viele faszinierende, von der Gotik inspirierte Rosetten.

Dieter Wettstein arbeitete exakt und filigran. Seine Inspiration holte er sich aus der Antike, aus Kirchenbauten und sehr oft auch in der Natur, mit der er Zeit seines Lebens im Einklang zu leben bestrebt war. Möglicherweise aufgrund persönlicher Enttäuschungen, wohl aber vor allem aufgrund seines eher scheuen Charakters, zog sich der Künstler mit den Jahren immer mehr zurück und tat sich zunehmend schwer, anderen Menschen ausserhalb seiner Steinwelt zu begegnen, Kontakte zu knüpfen oder diese aufrecht zu erhalten. Zeitweise führte er nahezu ein Einsiedlerdasein. Erst gegen den Schluss seines Lebens gelang es ihm, sich gegenüber einigen Menschen seiner nächsten Umgebung wieder etwas vermehrt zu öffnen.

Dieter Wettstein starb am 22. Dezember 2009 in seinem Zimmer im Zürcher Landstädtchen Regensberg, wo er in den letzten Jahren seines Lebens gewohnt hatte, nachdem ihm das Übernachten im eigenen Atelier (da nicht zonenkonform) untersagt worden war. In einer Hommage schrieb ein Mitglied der Künstlerkolonie Steinmaur im Gedenken an ihn: «Dieter lebte und arbeitete wie in einer vergangenen Zeit-epoche, in der Zeit der Dombauhütten, der Errichtung der Kathedralen von Reims, Chartre und Notre Dame, in der Tradition der Gilden und des Freimaurertums. Er setzte Stein auf Stein, behaute Stein um Stein, mit Kraft, Energie und Genauigkeit, ausdrucksstark und mit einer unglaublichen Liebe zum Detail – einfach einzigartig und bewundernswert!» (sta)



Dieter Wettstein,
Mutter mit Kind